

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Fischer TaschenBibliothek

Alle Titel im Taschenformat finden Sie unter:
www.fischer-taschenbibliothek.de

Zwei Freundinnen betreiben ein Café in Frankfurt am Main. Es ist Weihnachtszeit, Advent. Die eine ist Mutter von zwei Kindern, ihren Ehemann hat sie vor Jahren verloren. Ihre Freundin Lilli ist früh Mutter geworden und hat ebenfalls eine schwierige Vergangenheit. Mit einer guten Gabe Humor und Lebensklugheit meistern die beiden Frauen ihren Alltag – als Mütter, als Freundinnen, als Geschäftsfrauen und als Hausbesitzerinnen. Denn einige Zeit zuvor haben sie zusammen ein Wochenendhaus im Odenwald gekauft, unbewohnbar noch, das Dach offen, keine Fenster. Doch immer wieder Ziel ihrer Gedanken und Träume: Irgendwann einmal Weihnachten in diesem Haus feiern, alle zusammen, das wäre wunderbar! Doch so eingespannt, wie sie in ihrem Lebensalltag sind, brauchte es wohl einen Engel, der sich um alles kümmert ...

Zsuzsa Bánk, geboren 1965, arbeitete als Buchhändlerin und studierte anschließend in Mainz und Washington Publizistik, Politikwissenschaft und Literatur. Heute lebt sie als Autorin mit ihrem Mann und zwei Kindern in Frankfurt am Main. Für ihren ersten Roman »Der Schwimmer« wurde sie mit dem aspekte-Literaturpreis, dem Deutschen Bücherpreis, dem Jürgen-Ponto-Preis, dem Mara-Cassens-Preis sowie dem Adelbert-von-Chamisso-Preis ausgezeichnet. Auch ihr Erzählungsband »Heißester Sommer« und die Romane »Die hellen Tage« und »Schlafen werden wir später« wurden große Erfolge. Zuletzt erschien »Sterben im Sommer«.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

ZSUZSA BÁNK

WEIHNACHTSHAUS

FISCHER TaschenBibliothek

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, Oktober 2021

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung der
edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig
© 2018 by edition chrismon
in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig

Umschlaggestaltung: Cornelia Niere
Umschlagabbildung: Orlando Hoetzel, Berlin
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-52315-3

Ich liege auf dem Bett, das ich früher mit Clemens geteilt habe, und denke an die Namen unserer Kinder. Ich denke Elsa und Luis im Wechsel, Luis und Elsa, es ist ein Spiel in meinem Kopf, eine kurze Melodie, die mich leicht stimmt, fast fröhlich, die Namen meiner Kinder machen mich fröhlich. Es ist ein Gedanke, der mich beruhigt, vielleicht weil Clemens damals sagte, nicht mehr als vier Buchstaben sollten ihre Namen haben, lass sie kurz und bündig sein. Elsa und Luis sind uns schnell eingefallen, nach Elsa und Luis haben wir nicht lange suchen müssen. Vier Buchstaben, die sich unkompliziert zusammenfügen und für ein ganzes Leben reichen, vielleicht sogar einen Ton vorgeben, so etwas wie einen Grundton fürs Leben.

Heute ist es still im Garten. Der Winter ist da, der Winter ist gekommen, über Nacht ist er gekommen, wie ein Dieb, ungehört, ungesehen, lautlos, aber mit großer weißer Spur. Der Winter ist da, obwohl im Kalender noch Herbst ist. Sein weißes leichtes Kleid hat er auf den Rasen gelegt, auf die Zweige des Kirschbaums, auf die Holzhütte hinter dem Wacholder, in der die Spuren des Sommers versteckt sind.

Seit die Temperatur gefallen ist, seit die Tage kurz geworden sind und am Nachmittag schon enden, sind sie dort versteckt, unsere Dinge des Sommers, eine grün gestrichene Bank, ein kleiner Holztisch, Gießkannen, ein Grill und bunte Lampions, für die wir im Winter keinerlei Verwendung haben. Der Herbst ist früh eingezogen dieses Jahr. Schon im September haben wir die Heizung einschalten müssen, als ein scharfer Wind die gelben Blätter von den Bäumen gefischt und durch die Straßen gejagt hat. Elsa hat im September schon ihre Mütze angezogen.

Jetzt, da die Nächte lang geworden sind, die Tage kurz, hat mich diese Sehnsucht überfallen, nach einem Leben, in dem alles stimmt und seinen Platz hat, wir gefestigt über einen nicht schwankenden Boden gehen. Vierundzwanzig Tage bis Heiligabend. Ich fange an, unruhig zu werden. Pünktlich wie jedes Jahr fange ich damit an. Nicht für andere sichtbar, nicht für die Kinder, nicht für Lilli sichtbar, nur für mich spürbar. Es ist etwas mit meinen Händen, etwas in meinem Hals, in meiner Brust, auf meiner Haut. Eine Unruhe ist in meine Hände gekrochen, es fällt mir schwer, sie stillzuhalten. Etwas hat sich in meinem Hals zusammengezogen, quergestellt, verklemmt. Meine Weihnachtsunruhe ist also da, auch sie über Nacht, auch sie geräuschlos wie ein Dieb. Pünktlich zum ersten Dezember breitet sie sich in mir aus.

Ich hätte mir gewünscht, sie würde noch warten, ich hätte mir gewünscht, sie würde in diesem Jahr einmal ganz aussetzen, mir zuliebe einfach nicht kommen. Aber heute Morgen war sie da, als ich aufgewacht bin, als ich aufstand, den Morgenmantel überzog, Wasser für den Tee aufsetzte und dachte, da bist du also, pünktlich und zuverlässig wie jedes Jahr, meine Weihnachtsunruhe, jetzt bist du also da. Begonnen hat sie heute Morgen, zum Ausbreiten und Wachsen hat sie noch mehr als drei Wochen Zeit. Jeden Tag wird sich diese Unruhe in mir steigern, jeden Tag wird mein Weihnachtsgefühl größer werden. Es schwillt an, Stunde um Stunde, Tag um Tag. Jeden Morgen werde ich merken: Es ist stärker geworden, es ist mehr als gestern, über Nacht ist es wieder ein Stück gewachsen.

Ich schaue aus dem Fenster und sehe im Garten die kahlen Zweige. Es ist kalt geworden, die Anzeige auf dem Thermometer ist über Nacht deutlich unter null gerutscht. Sie hatten Schnee zwar gemeldet, und doch war ich am Morgen überrascht gewesen, als ich den Morgenmantel übergezogen hatte und zum Fenster gegangen war, war ich überrascht gewesen, obwohl es Anfang Dezember nicht selten Schnee gibt bei uns. Als wollte uns die Jahreszeit zeigen, schaut her, ich kann es noch, noch kann ich Schnee zu euch schicken und euch zum Staunen bringen, als müsste sie uns das beweisen. An Weihnachten schneit es da-